

# Populus tremula Lin.

(Die Espe oder Zitterpappel.)

Syst. Lin. Class. XXII. Ord. VII. Dioecia Octandria.  
Syst. nat. Familia Salicinearum Rich.  
Sprengel Uebers. des Gewächsr. p. 345. (Amentaceae).  
Bartl. Ord. pl. p. 118. Kunth. Handb. p. 319. Schulz Nat. Syst. p. 334.  
Decand. Ess. sur les propr. med. n. 112. Dierb. Arzneikr. p. 301.  
N. et Eb. Handb. der med. pharm. Bot. p. 326.

## Char. Gen.

Flores dioici, masculi et foeminei in amentis multifloris dispositi.

Masc. Amenta elongata e squamis bractealibus incisus composita; Perianthium e squama cyathiformi formatum, cui Stamina octo vel duodecim libera inserta sunt. Antherae erectae biloculares.  
Foem. Amenta ut in mascula planta constructa. Germen ovatum, uniloculare, multiovulatum; Stylus brevissimus; Stigmata duo, elongata, bipartita. Capsula bivalvis, polysperma, seminibus doso valvarum affixis minutissimis, coma longa (laxa) cinctis. Embryo erectus sine albumine.  
Lin. Gen. plant. ed. Schr. n. 693.  
N. et Eb. l. c. p. 330.

## Char. Spec.

### Populus tremula.

P. Foliis subrotundis dentato-angulatis, aetate utrinque glabris, novellis ramulisque subvillosis; petiolis compressis (glandula didyma instructis)

Lin. Fl. Suec. p. 819.  
Willd. Spec. pl. IV. p. 803. — Baumz. p. 228.  
Roth. Fl. Germ. II. p. 533.  
Bluff et Fingerh. Comp. Fl. Germ. II. p. 380.  
Reich. Flora excurs. p. 173.  
Dec. Fl. franc. n. 2102.  
Sm. Fl. Britt. p. 1081.  
Borkh. Forstb. p. 530.  
Geiger Pharm. Bot. p. 1742.  
Brandes Arch. der Pharm. XXXVI.  
N. et Eb. l. c. III. p. 524.

## Benennungen.

Holl. Ratelaar; Trillende populier.  
Daen. Asp. Aespetrae.  
Schw. Asp.  
Engl. the asp.  
Franz. Le tremble.  
Ital. Alberella.  
Span. Alamo temblon.  
Port. Choupo tremedor.  
Russ. Osina.  
Poln. Osina.  
Boehm. Wosyka.

Die Zitterpappel ist durch ganz Europa verbreitet; sie bildet oft nur einen großen Strauch, wächst aber auch zu einem großen schönen Baum von 50—60 Fuß Höhe heran und erreicht ein Alter von 50 und mehreren Jahren. Die Aeste sind abstehend, fast horizontal. Das Holz ist weiß und leicht. Die Rinde des Stammes ist grünlich-grau, glatt und nur im Alter rissig; die Rinde der vor-

jährigen die Blüten tragenden Zweige ist dunkelgrau und ebenfalls glatt, die der jüngsten mehr grün. Die Blütenknospen sind eiförmig, schönbraun und glänzend.

Der männliche Baum bringt im ersten Frühling, lange vor den Blättern, seine über zwei Zoll lange Blütenkätzchen; die rostfarbigen Deckschuppen sind in fünf lang zugespitzte, mit sehr langen weißen Haaren bekleidete Zähne gespalten. Die becherförmige etwas gestielte Blütenhülle (der Kelch) ist glatt und trägt acht Staubgefäße mit dünnen gekrümmten Staubfäden und großen rothen zweifächerigen Antheren.

Bei der weiblichen Pflanze stehen die Kätzchen zu drei oder fünf nahe an der Spitze der kurzen Seitenästchen; sie werden an drei Zoll lang. Ihre Deckschuppen sind in fünf lang zugespitzte Abschnitte gespalten, in der Mitte braunroth und mit sehr langen weißen Haaren besetzt. Die Axe des Kätzchens ist behaart. Die gestielte becherförmige Blütenhülle ist schief-abgestutzt, glatt, und umgibt den Grund des Fruchtknotens.

Dieser ist eiförmig-länglich, glatt, an jeder Seite mit einer vertieften Linie bezeichnet und mit zwei großen fleischigen zweitheiligen, zuerst rosenrothen, dann braunen Narben gekrönt.

Die Kapsel ist eiförmig, glatt, zweiklappig und enthält an dem Rücken der Klappen ansitzend zahlreiche, sehr kleine, mit langer zarter seidenartiger Wolle bekleidete Saamen \*).

Die Blattknospen sind im Verhältniß viel dünner stark zugespitzt und ebenfalls glatt. Aus ihnen entwickeln sich die Aeste mit den Blättern; diese stehen auf sehr langen, von der Seite stark zusammengedrückten glatten Blattstielen und sind deshalb von dem leisesten Wind beweglich; das Blatt selbst ist fast kreisrund, mit schwacher Zuspitzung, am Grund etwas herzförmig, am Rand stumpf und buchtig gezahnt, ganz glatt, unten blafsgrün. Die Drüsen am Blattstiel fehlen sehr oft.

Die Rinde dieser Pappel und auch die Blätter schmecken sehr bitter und enthalten nach Bracconnot Salicin; die Blätter außerdem noch einen eigenthümlichen Stoff (Populin), der dem Mannit verwandt scheint, aber weit weniger als dieses im Wasser löslich ist. Das Decoct der Rinde verhält sich dem Chinadecoct einigermaßen ähnlich und ist gewifs, wegen dem bedeutenden Gehalt an Salicin, das beste inländische Surrogat der peruianischen Rinde.

Anm. Die Rinde von *Populus alba* L. und *Populus canescens* W., die vielleicht eine Bastardform zwischen *P. alba* und *P. tremula* ist,

soll ähnliche Eigenschaften haben. So finden wir in der mit *Salix* so nahe verwandten Gattung, und zwar in den durch die zottigen Kätzchen ausgezeichneten Arten, auch dieselben chemischen Eigenschaften.

## Abbildungen.

Guimpel und Hayne Deutsche Holzart. tab. 201.

### Erklärung der Tafel.

1. Ein männliches Kätzchen.
2. Ein Zweig mit weiblichen Kätzchen.
3. Ein anderer mit reifen Früchten und Blättern.
4. Ein Blatt.
5. Eine männliche Blüthe.
6. Eine weibliche Blüthe.
7. Eine Deckschuppe.
8. Die Blüthenhülle, alle Figuren, von Fig. 5. an, vergrößert.
9. Die Frucht, in natürlicher Gröfse.
10. Dieselbe, vergrößert.
11. 12. Dieselbe, im aufgesprungenen Zustand.
13. Die eine Klappe mit den Saamenhaltern.
14. Ein Querdurchschnitt der Frucht in natürlicher Gröfse.
15. Derselbe, vergrößert.
16. Ein Saamen mit dem Haarschopf.

\*) Diese Haare sitzen, wie bei *Salix*, an der Basis des Saamens an und sind viel länger als dieser. Man muß sie als einen in feine Haare aufgelösten arillus betrachten.





